



Beobachtung und Dokumentation des Spracherwerbs

Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in der Kita. Fundierte Beobachtungsergebnisse tragen dazu bei, die Entwicklung von Kindern besser zu verstehen und können einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung pädagogischer Angebote leisten.



WARUM BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION?

Eines muss klar sein: Beobachtung und Dokumentation sind kein Selbstzweck! Beobachtung ist mit personellen Ressourcen und Zeitaufwand verbunden. Dieser Aufwand ist nur dann gerechtfertigt, wenn mit den Beobachtungsergebnissen auch gearbeitet wird und diese in die pädagogische Arbeit einfließen.

Beobachtungen können...

- dazu beitragen, die Perspektive des einzelnen Kindes und seine individuellen Bedürfnisse besser zu verstehen.
- Einblick in Lern- und Entwicklungsverläufe geben und individuelle Bildungsprozesse verdeutlichen.
- die Grundlage für eine individualisierte, auf das Kind bezogene Pädagogik bilden und dabei helfen, ein „individuelles Curriculum“ zu entwickeln.
- helfen, das Angebot der Kita und das eigene pädagogische Repertoire zu reflektieren.
- eine Grundlage für das Gespräch mit dem einzelnen Kind sein und zum Austausch über individuelle Interessen, Wünsche und Schwierigkeiten beitragen.
- die Basis für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern sein und dazu beitragen, die eigene pädagogische Arbeit transparent zu machen.
- den Ausgangspunkt für Gespräche mit Kolleg/-innen bilden und so den fachlichen Austausch in der Kita fördern.
- eine wichtige Hilfe für den fachlichen Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und der Schule sein.

WELCHE FACHLICHEN GRUNDSÄTZE GIBT ES ZU BEACHTEN?

Beobachtung kann verstanden werden als das zielgerichtete Erfassen kindlichen Verhaltens zum Zeitpunkt des Geschehens. Beobachtungen sind immer in Wahrnehmungsprozesse eingebettet. In der Kita ist Beobachtung zunächst einmal etwas sehr Alltägliches: Die pädagogische Fachkraft beobachtet die Kinder in ihrem Zuständigkeitsbereich fortlaufend, quasi automatisch und teilweise „ganz nebenbei“.

Von dieser Alltagsbeobachtung ist das systematische Beobachten abzugrenzen. Hierbei richtet die Fachkraft Ihre Wahrnehmung gezielt auf bestimmte, vorher festgelegte Aspekte des kindlichen Verhaltens aus und versucht ihre Beobachtung kontrolliert zu steuern. Bei systematischen Beobachtungen in der Kita sind folgende Grundsätze zu beachten. Sie sollten...

- für jedes Kind durchgeführt werden (d.h. nicht nur für „Risiko-Kinder“, bestimmte Altersgruppen etc.).
- gezielt und regelmäßig erfolgen (d.h. nicht nur anlassbezogen oder bei auffälligem Verhalten).
- innerhalb der Kita nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt werden.
- einen Bezug zur Konzeption der Kita und dem jeweiligen Bildungsplan aufweisen.

- sich primär an den Kompetenzen, Stärken und Interessen eines Kindes orientieren, aber auch Defizite und weniger stark ausgeprägte Fähigkeiten umfassen.
- auf Partizipation angelegt sein und grundsätzlich die Perspektiven *aller* Bildungspartner berücksichtigen. Entsprechend ist neben dem Standpunkt der pädagogischen Fachkraft immer auch der Blickwinkel des Kindes und der Eltern zu beachten.

Unabhängig von diesen Grundsätzen können Beobachtungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen durchgeführt werden und in einen wiederholten, mehrstufigen Prozess eingebettet sein. Nach Möglichkeit sollte man sich bereits im Vorfeld Gedanken über die Beobachtungsziele machen. So muss z.B. zwischen einer „Grundbeobachtung“ mit dem Zweck, allgemeine entwicklungsbegleitende Erkenntnisse über das Kind zu gewinnen, und einer gezielten Früherkennung von Entwicklungsrisiken unterschieden werden.

WELCHE BEOBACHTUNGSMETHODEN SIND ZU UNTERSCHIEDEN?

Das Praxisfeld der Frühpädagogik ist geprägt von unterschiedlichen Ansätzen und einer Vielzahl von Methoden und Konzepten. Entsprechend können auch Beobachtung und Dokumentation mit einer sehr unterschiedlichen Zielsetzung erfolgen. In Abhängigkeit von der pädagogischen Ausrichtung einer Kita können Schwerpunkte gesetzt werden. Entsprechend dieser Vielfalt gibt es eine große Bandbreite an Beobachtungsansätzen und -verfahren. Konkret sind Methoden und Instrumente auf drei Ebenen zu unterscheiden:

- Produkte und Ergebnisse kindlicher Aktivitäten: Bilder, Zeichnungen, Klebearbeiten, Collagen etc., aber auch Schreibversuche, Fotos und Videoaufzeichnungen
- Freie Beobachtungen: Spontane Notizen, situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, erzählte Berichte und Geschichten etc.
- Strukturierte Formen der Beobachtung: Bögen und Verfahren, die fest vorgegebene Fragen enthalten, die anhand eines standardisierten Antwortmusters beantwortet werden müssen. Beispiele für strukturierte Beobachtungsverfahren sind die Entwicklungstabelle von Beller & Beller, Perik, Seldak, das DESK oder KOMPIK

Jede Beobachtungsmethode hat ihre spezifischen Stärken und Schwächen. So eignen sich z.B. standardisierte Verfahren gut, um allgemeine Entwicklungsprozesse zu erfassen und zu überprüfen, ob ein Kind einen altersgemäßen Entwicklungsstand erreicht hat. Freie Beobachtungen hingegen sind wichtig, wenn es darum geht, die individuellen Interessen und Neigungen eines Kindes zu erfassen und seine Persönlichkeit abzubilden. Idealerweise werden bei der Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse verschiedene Ansätze miteinander kombiniert. Ein umfassendes Bild, das der Einzigartigkeit eines jeden Kindes gerecht wird, lässt sich am besten durch die Zusammenschau verschiedener Methoden gewinnen. Denn Beobachtung ist immer auch Beachtung und Aufmerksamkeit für das beobachtete Kind und Auseinandersetzung mit seinen Lern- und Entwicklungsprozessen.



LESETIPP FÜR FACHKRÄFTE

Viernickel, S. & Völkel, P. (2017). Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder.

Quellen: Ulber, D. & Imhof, M. (2014). Beobachtung in der Frühpädagogik. Theoretische Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Stuttgart: Kohlhammer.